

Zahlen beweisen.

(Ein Beitrag zur Ernährungsfrage)

Von Bergrat Witte, Recklinghausen.

Nach Zeitungsberichten hat ein Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamtes in einem Vortrage ausgeführt, die deutsche Landwirtschaft könne für die bürgerliche Bevölkerung höchstens drei Fünftel der durchschnittlichen Friedensrationen zur Verfügung stellen. Derartige Angaben wirken beunruhigend im Inlande und ermutigend auf das feindliche Ausland. Sie sind auch zahlenmäßig unzutreffend, wie eine Berechnung des Bedarfes an Nährwerten und seiner Deckung ergibt.

Es besteht Einigkeit darüber, daß der Bedarf des Heeres und der Angehörigen der Landwirtschaft voll gedeckt ist. Ungedeckter Bedarf kann also nur bei den Verbrauchern oder Versorgungsberechtigten vorliegen. Die Berechnung des Fehlbetrages würde unnötig verwickelt werden, wenn man den besonderen Nahrungsmittelbedarf und die besonderen Nahrungsmittelzulagen, die für Schwer- und Schwerarbeiter in Betracht kommen, berücksichtigen wollte. Von der Gesamtlage der Volksernährung gewinnt man ein vollkommen zutreffendes Bild, wenn man vom normalen Verbraucher ausgeht.

Der Bedarf an Nährwerten, den die bürgerliche Bevölkerung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung hat, beträgt im Durchschnitt, berechnet auf den Kopf und Tag, 2000 Wärmeinheiten (Kalorien). Ein erwachsener Mann braucht mehr — etwa 2500 Einheiten. Kinder verbrauchen je nach dem Alter weniger als der angegebene Durchschnitt. Wie bei den Tieren genauer festgestellt ist, steht der Nährwertverbrauch in bestimmten Beziehungen zum Körpergewicht.

Bei der Berechnung der Deckung des Bedarfes sind die zugeteilten und die im freien Verkehr zu erhaltenden Nahrungsmittel zu unterscheiden. In den Zuteilungen bestehen Verschiedenheiten, die jedoch auf den Gesamtnährwert, nach Einheiten berechnet, keinen großen Einfluß ausüben. Sehr verschieden ist dagegen die Möglichkeit, im freien Verkehr zu annehmbaren Preisen Lebensmittel zu erlangen. In der Beziehung ist in letzter Zeit eine merkbare Verschlechterung eingetreten. In ungünstig versorgten Gemeinden dürfte es gegenwärtig einer Familie mit mittlerem Einkommen möglich sein, sich an zugeteilten und frei käuflichen Nahrungsmitteln soviel zu beschaffen, daß ein Gesamtnährwert von mindestens 1500 Einheiten, berechnet auf den Kopf und den Tag, erreicht wird. Gegenüber dem Durchschnittsbedarfe von 2000 Einheiten besteht ein Fehlbetrag bis zu 500 Einheiten.

Der nachgewiesene Fehlbetrag ist nur dadurch zu beseitigen, daß von den pflanzlichen Nahrungsmitteln mehr als bisher für die menschliche Ernährung in Anspruch genommen wird. Das kann selbstverständlich nur auf Kosten der Tierhaltung geschehen. Da aus wirtschaftlichen Gründen der Pferde- und der Rindviehbestand erhalten werden muß, ergibt sich die Forderung einer Verbrauchsregelung für die Schweine, d. h. einer Beschränkung der Schweinehaltung.

Das Schwein wird als Abfallverwerter bezeichnet. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß die hauswirtschaftlichen Nahrungsabfälle von 30 Menschen zur Ernährung eines Schweines noch nicht ausreichen. Von den hauswirtschaftlichen Abfällen einer Bevölkerung von 60 Millionen können also mit gewissen Futterzulagen 2 Millionen Schweine ernährt werden. Außerdem gibt es verschiedenartige Abfälle, von denen schätzungsweise ebenso viel Schweine zu ernähren sind. Ferner wird man für die Speisefettgewinnung und den Heeresbedarf eine beschränkte Zahl von Schweinen unabhängig von der Abfallverwertung aufziehen müssen. Es ist also auch während der Kriegszeit das wirtschaftliche Bedürfnis für einen Bestand von etwa 7 Millionen Schweinen vorhanden. Die über diese Zahl hinaus gehaltenen 10 Millionen Schweine leben auf Kosten der Menschen, oder genauer der 40 Millionen Verbraucher, und zwar teils mittelbar, indem sie dem Rindvieh das Futter wegfressen und dadurch die Milcherzeugung beeinträchtigen, teils unmittelbar, indem sie allen Verfütterungsverboten zum Trotz sich von Kartoffeln und Getreide ernähren.

Der Verlust, der beim Umsatz von Nährwerten im tierischen Körper behufs Gewinnung von Fleisch und Fett entsteht, ist bekannt. Im Durchschnitt wird man gegenwärtig damit rechnen können, daß beim Schweine von den verfütterten Nährwerten ein Viertel ausgenutzt wird, während drei Viertel verloren gehen. Der Verlust beträgt also das dreifache der Ausbeute an Nährwerten. Auf Grund dieser Verhältniszahl ist bestimmbar, welcher Verlust an Nährwerten dadurch entsteht, daß über das wirtschaftlich zulässige Maß der Gesamtierhaltung hinaus 10 Millionen Schweine gehalten werden.